

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 9

Artikel: Schade! : Eine Nörgelei
Autor: Mumenthaler, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-504528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Fräskitteli und vom Äschemittwuche

In vyl Baslerhyser birschten allwääg hitte d Fraue s Fräskitteli vom Maa wider suuber uss und mache vilicht au doo und dert hibscheli e Moosen uss – vom Druelen im Yfer. Der Äschemittwuchen isch wider fir e Johr verby, wo sich die drey Heerezimft ze Saffre, zem Schlüssel und ze Huusgnosse, wie alli Johr, fir ihr Äschemittwuchemähli uff ihre Zumftstube versammle, vergniegt mitenander zmidaagässle bis noh de Fimfe, enander dernoo, uffs Ynachten, e Vysyte machen und zletscht no fideel miteinander znachtässle. Vor iber sibezig Johr wohrschnig scho isch z Basel e bikannti Figrus uss em Stadtbild verschwunde, woo d Lyt sälbertsmool numme mit em Stadt-Ibernamme kennt hänn – «der Moggewyß». Zem Dail dunggts mi, der Moggewyß syg scho hitte wie vo Legänden iverspunge; me waiss nimme rächt, waas wohr isch und waas d Lyt derzue erfunde hänn. Am Seyblatz naime soll er z Basel e Gschäfts-Stube ghaa haa, woon er drin Schrybarbete gmacht haig fir Lyt, woo nit hänn schrybe kenne. Der Wyß haig e digge Kirbsemolli ghaa und er syg e kurze, kugelrunde Maa gsi; dorum haig men em der Moggewyß gsait. Er syg e rächtet Mogge gsi.

Eb er in sym Lääbe nit graad uff Roose better gsi isch, oder eb er aifach e verfrässene, gytige Kaib gsi isch, waiss hitte niemerts meh. Der Moggewyß isch allewyl – wie anderi au – im eine Hätzeli ans Zumftässle gange, nadyrlig zmidaag und zoobe. Wemme dä Kittel iberhaupt no het, dernoo sait men em hitten ehnter *Jaquette*. E Baschter

zwische Fragg und Kittel. Hätzlen isch der Namme vom eene Voogel, woon uff Dytsh Häher haift. Hindenaabe het e Hätzeli zwai Schwänz, de Schwalbeschwänz nit unähnlig. Hinden in däane Schwänz hets zwai Slegg, woo vyl drin Blatz het. Und dert dry het der Moggewyß notorisch alles drygschobbt am Zunftässle, woon er ab de Blatte z vyl uusegnoo het – nadyrlig äxbräz z vyl, wääge däane diefe Slegg: Ganzi Wämbbe Flaisch, Giggelbai, Schunge, Spägg und Broot und Wyfläschlen und waas waiss y alles.

Und zwische de Gäng syg er als ebeen aaben uff d Stroß und haig efange s Grebscht der Frau in Gratten abglade, daß er wider Blatz ghaa het in de Slegg fir e *neyje* Gang. Mit der Zyt isch däwäag sy Hätzeli nadyrlig wiescht worde. Syni Zumftbrieder hänn em gar empfohle, er mies jetz äntlig emoolen e neys haa. salt haig efangen ehnter der Gaschthuet ab! Und er soll emänd zwai äxtragroßli, läadrigi Slegg loo ybaue hinde.

Der Moggewyß het daas fir ärnscht gnoo. Und er isch vyl biwunderet worde, woon er zem erschtemool mit em neyje Hätzeli am Zumftässle erschinen isch. Und as Basler hänn si nadyrlig alli derby uff de Stoggzehn grinst. Wygutteren und Flaischwämbbe, Hahnebai und Lachs-Schnitte sinn in de Läädersegg verschwunde. Und dernoo hänn em syni Zumftbrieder zuebroschdet. Der Moggewyß het, wie sicks gheert, wellen uffstoh und eine Bschaid due, isch aber mit sym Gusch am Hinder im Sässel han geblichen und hinderzi umgfalle. Uff dWyguttere. E langi Schnatten im Läädersagg isch d Folg gsi, und Giggelistzli und alles isch nootinoh am Boode dertuuse grugelet ...

Hitten isch s scho scheen, wenn als ebbe no der *Maischter* von eren Ehrezumft am Äschemittwuche sy Hätzeli aahet. Und Läädersegg hänn si au nimme, die Hätzeli, wie der säälig Moggewyß si soll ghaa haa.

Fridolin



Bitte weitersagen

Der Redner hat es wie der Koch, zeigt seine Kunst ein kleines Loch, dann gießt der Meister Tulipan ganz einfach recht viel Sauce dran.
Mumenthaler

Die Abstimmung



Es besprachen am Runden Tisch die Parteien, weshalb sie dafür und dawider seien, und teilten dieses dem Bürger mit,



worauf im Bewußtsein, daß auch die Parteien nicht klüger als sterbliche Menschen seien, der Bürger gefaßt zur Urne schritt ...

SCHADE!

eine Nörgelei von Max Mumenthaler

Nicht alles im Gesicht der Welt ist ideal getroffen.
Es bleibt, wenn man es recht beschaut gar mancher Wunschtraum offen.

So hätt' ich gern, ich müßte nicht zum Trachten und zum Denken in meinem Kopf ein armes Hirn anstrengen und verrenken.

Viel besser tät's ein Muskelstrang:
Mal strecken und mal beugen!
Bei Gott, da könnt ich froh und leicht Gedankengut erzeugen.

Und mit mir könnten's ringsherum die Völker und die Massen, und übten sie's im Stadion so gäb es volle Kassen.

Wir brauchten keine Schulen mehr und keine Oberweisen, ein jeder würde Doktor sein mit ein paar Haferspeisen ...

Doch leider schien der liebe Gott am Schöpfungstag dagegen, und bleib ich nüchtern, meine ich: Vielleicht war's doch ein Segen!